

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Erbblatt und Anzeiger).

Verleger:
Rieser Verlag
Rieser Nr. 20.
Bohnen Nr. 12.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Kreisverwaltung, des Kreisgerichts und der Kreisverwaltung beim Kreisgericht, des Rates der Stadt Rieser, des Finanzamtes Rieser und des Hauptamtes Reichs-Bezirksamt bestimmt.

Verlag:
Rieser 1927.
Rieser Nr. 20.

Nr. 185.

Mittwoch, 10. August 1927, abends.

80. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis gegen Vorauszahlung für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Fortfalls von Druckarbeiten, Entschädigung der Börsen und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabebetags sind bis 8 Uhr nachmittags anzugeben und im Voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite, 8 mm hohe Grundzeile 10 Pfennig; die 20 mm breite Zeile 10 Pfennig; getrennter und tabellarischer Satz 50%, Kuffschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt erstattet, wenn der Betrag vorläufig durch Rüge eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konturs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Rieser. Wichtigste Unterhaltungsbeilage: „Anzeiger an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger ungewöhnlicher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verlegerin oder der Verlegerbetriebe — hat der Verleger keinen Anspruch auf Sicherung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Retentionsdruck und Verlag: Jäger & Winterlich, Rieser. Geschäftsstelle: Gostelstraße 50. Verantwortlich für Redaktion: L. G. H. Kellner, Rieser; für Anzeigen: Wilhelm Wittich, Rieser.

Frankösischer Kritik am Völkerverbund.

Der bekannte französische Senator Journeval hat sich zur allgemeinen Überraschung entschlossen, der diesjährigen Herbsttagung des Völkerverbundes fernzubleiben und aus der französischen Delegation auszuschreiben, der er seit langem als ein hervorragendes und für seine Arbeit besonders begeistertes Mitglied angehört. Journeval hat seinen Austritt mit einer Erklärung begleitet, deren Kerngedanken uns in Deutschland nicht gerade neu sind, die aber aus dem Munde dieses französischen Vorkämpfers des Völkerverbundes inimmehin ihren besonderen Reiz haben. Diese Erklärung spricht sich aus dieser Erklärung und neben der Entlassung wohl auch ein starker Hinweis darauf, daß die Idee des Völkerverbundes, wie Journeval sie auffassen zu müssen glaubt, und wie sie aus den tatsächlichen Erfahrungen des Weltkrieges geboren ist, überhaupt innerhalb des Völkerverbundes durchführbar ist.

Journeval wünscht in der „Société des Nations“ ein Forum, vor das zur Verhütung von Zusammenstößen, die zu Kriegskatastrophen werden können, alle wichtigen Streitgegenstände gebracht werden sollen. Keine Handlung der großen Völkervereinigung im fernöstlichen und im westlichen Weltteil, ohne daß der Völkerverbund seine Billigung gegeben und gefällige Entschlüsse schon im Entstehen abgedrückt oder doch wenigstens entworfen hat. Es soll also, um einen in den Umständen viel beachteten Ausdruck zu wiederholen, die Geheim-Völkervereinigung der Beziehungen der Staaten und Völker zueinander verschwinden. Eine lange Reihe von Versäumnissen weiß Journeval aus der jüngeren Vergangenheit aufzuführen, die ängstliche Zurückhaltung im fernöstlichen und im westlichen Weltteil, die Sonderpolitik der Mächte in China und das Vorbestehen am deutsch-französischen Vertrag. Die Methode des Völkerverbundes bei der Behandlung oder vielmehr Nicht-Behandlung solcher Schweregewichts-Fragen der großen Politik hat Herr Journeval nicht, wenn man an die Methode des Völkerverbundes glaubt, muß man sie auch in die Praxis umsetzen. Es ist nicht der Mühe wert, wenn man während eines Monats alle Jahre hindurch die Wohlthaten dieser Methode proklamieren, um dann während der übrigen 11 Monate des Jahres auf die Taktik zurückzugreifen, die ganz anders gemacht hat. Als ein würdiges demokratisches parlamentarisches Forum soll der Völkerverbund alle Fragen nach den Grundgesetzen der Gerechtigkeit behandeln und entscheiden. Immer mehr hat die Entwicklung des Völkerverbundes zu einem Ausprägungs-Ort für die Kritiker der Großmächte gemacht, die unter sich ihre Entscheidungen treffen und dann mit Verächtlichkeit den Trost der Völkervereinigung zuzuschreiben. Daneben ist der Völkerverbund bürokratischer Mechanismus geworden, der allerlei gute und schöne Fragen der Sozialpolitik, der Hygiene und der allgemeinen Wohlfahrt unter Hervorbringung gewaltiger Akten-Ausgaben „bearbeitet“ und dadurch einer Reihe beträchtlicher Anzahl fähiger junger Leute und freudiger Schreibmaschinendamen Brot und Aufenthalt in einer landschaftlich nicht gerade reizvollen Gegend gewährt.

Also ein ständiges sozial-charitatives Tagungsbüro und in der großen Politik eine Angelegenheit sonntäglicher Erbauungs-Reden ist dieser Völkerverbund geworden. Und draußen rings in der Welt nimmt der Alltagsbetrieb und die politische Alltagsmoral den gewohnten Verlauf. Daß diese bitteren, aber leider nicht zu leugnenden Tatsachen der gesamten Welt-Öffentlichkeit einmal von so lauchendiger Seite vor Augen gerückt werden, ist nur zu begrüßen. Von deutscher Seite aus ist man, von dem lauten, aber keinen Freise der Verursacher für Genf abgesehen, in genauer Kenntnis dieser Verhältnisse und ohne allzugroße Erwartungen im Sinne der idealen Forderung des Herrn Journeval in den Völkerverbund gegangen. Man betrachtet ihn als ein regelmäßiges und ohne Schwierigkeiten sich lösendes Konferenz-Komitee, in welchem man im Laufe der Zeit heimlich zu werden hofft und immer wieder seine Bekannten aus den verschiedenen Kabinetten antrifft. Auch die kommende Herbst-Tagung eröffnet nach allem, was in den letzten Monaten und Wochen von Paris und London aus an Angriffen und Verdächtigungen gegen Deutschland geschleudert worden ist, seine besonders erfreulichen Aussichten. Trotzdem geht man nach Genf, um wenigstens zu versuchen, die Berliner Begeisterung der Lage sowie die aus dieser Begeisterung sich ergebenden Wünsche einmal in ungehörter Zwiesprache zu Gehör zu bringen. Daß die Ansichten der Vertreter der deutschen Delegation sich wesentlich von den Meinungen des Herrn Journeval unterscheiden, ist kaum anzunehmen. Ebenso wenig ist aber anzunehmen, daß die Argumente des Journeval irgend eine Veränderung herbeiführen werden. Denn trotz aller Hoffnungen und Wünsche hat sich die Natur der Menschen und Völker auch nach dem Kriege bisher in keiner Weise geändert. Dadurch liegen auch die Methoden der Politik fest. Und man tut gut, weiter mit den natürlichen Begebenheiten und Methoden zu rechnen.

Der Krieg in China.

Changhaï. Nach Meldungen, die als zuverlässig gelten, dauert der Krieg in Changhaï in unermüdlicher Heftigkeit an. Nach den letzten Meldungen hat Kiangsai in der Nachbarschaft von Wensu und Kiangsai eine schwere Schlappe erlitten und 7000 Mann Verluste erlitten. Kiangsai ist bereits in Wensu eingeschlossen.

Zu den Ozeanflügen.

Ein drittes Junkers-Flugzeug nach Amerika.

Dessau. In einer Besprechung mit Vertretern der in- und ausländischen Presse teilte der Leiter der Junkers-Flugzeugwerke, Direktor Sachenberg, mit, die Junkerswerke trügen sich mit dem Gedanken, ein drittes Flugzeug über den Ozean nach Amerika zu schicken. Die Tatsache, daß die Vorkosten nach Amerika für den Transoceanflug sich gewaltig erhöhten, sei mitbestimmend gewesen für diesen Entschluß. Als Pilot ist der bekannte Vefing-Flieger Schänkele in Aussicht genommen.

Die Junkers-Flugzeuge werden nicht den kürzeren Kurs über Südland nehmen, sondern der erhöhten Sicherheit wegen die Schiffsfahrtroute wählen. Die Dampfer des Nord und der Ozean werden den Flugzeugen bei ihrer Begleitung Tag und Nacht den Standort bekanntgeben. Es ist anzunehmen, daß mindestens alle 400 Kilometer, bestenfalls alle 200 Kilometer ein Schiff gesichtet wird.

Ein Begleitflugzeug für die Junkers-Ozeanflieger.

Dessau. Die Junkerswerke haben sich entschlossen, die Ueberseeexpedition nach Amerika von einer großen G. H. Maschine bis Island begleiten zu lassen. Das Begleitflugzeug soll 18 Personen. Es soll eine beschränkte Zahl von Völkern an die Presse freigegeben werden. G. H. führt einen Sendeparat mit sich, der es ermöglicht, in ständiger Verbindung mit den Stationen zu bleiben.

Die Frage eines regelmäßigen Transatlantisch-Flugverkehrs.

Dessau. Bei einem Presseempfang am vergangenen Abend beschäftigte sich der Vorstand der Junkerswerke, Fischer u. Portmann, mit der in der letzten Zeit viel erörterten Frage der Organisation eines regelmäßigen Transocean-Flugverkehrs. Er wies darauf hin, daß in dieser Hinsicht sich ein Kampf zwischen den Interessen der Schiffsfahrts- und Luftverkehrsgesellschaften entspinnen werde. Die Junkers-Werke ständen in dieser Frage in einer Front mit den Schiffsfahrtsgesellschaften, denn sie seien der Auffassung, daß den Luftverkehrsgesellschaften die Aufgabe zukomme, das Land zu überfliegen, nicht aber Ozeanstrecken in Betrieb zu nehmen. Dies sei vielmehr Aufgabe der Schiffsfahrts. Eine erfolgreiche Entwicklung dieses Problems sei außerdem nur auf privatwirtschaftlicher Grund-

lage möglich. Es lasse sich nicht verkennen, daß noch eine ganze Reihe von Faktoren dahingehen werde, bevor regelmäßige Passagierflüge über den Ozean gingen. Deswegen sei es fürs erste notwendig, den Luftverkehr als Ergänzung, d. h. zum Zweck der Beschleunigung des Uebersee-Schiffsverkehrs, heranzuziehen, und zwar in der Weise, daß wichtige Postsendungen, vielleicht auch Passagiere, bei der Näherung der Schiffe an die Küste mittels Flugzeuges vom Dampfer an Land befördert werden, und zwar nicht zu dem Hafen, sondern gleich in das Innere.

Der Dauerflug Rönnekes.

Travemünde, 9. August. Der Flieger Rönneke ist mit dem von den Kaiser-Werken erbauten Ozeanflugzeug D. 1145 heute abend um 17 Uhr zu einem Dauerflug von mindestens 20 Stunden im Flughafen Lübeck-Travemünde gestartet. Er wird sich die Nacht über an der Ostküste aufhalten und zwischen Lübeck, Pörschum und Bornemünde kreuzen.

Travemünde, 10. August. Der Flieger Rönneke, der, wie gemeldet, gestern um 18.30 Uhr mit dem Ozeanflugzeug zu einem Dauerflug aufschien, war, erlitten von weiten 20 Uhr bis heute früh 6 Uhr fast stündlich über Travemünde. Die Nacht war sehr dunkel, die Wolken lagen tief und es regnete. Rönneke gab verschiedentlich Lichtsignale und warf wiederholt Meldungen ab, daß sich an Bord alles wohl befinde. Zur Zeit (9 Uhr) befindet sich Rönneke noch in der Luft.

Travemünde. Wie weiter mitgeteilt wird, kommt es für den Ozeanflieger nicht darauf an, als erster mit einem deutschen Flugzeug den Ozean zu überqueren. Alles nach menschlichem Ermessen Erforderliche wird getan, um jedes Risiko des Ozeanfluges auszuscheiden. Rönneke der Spezialmotor, der besonders für einen Ozeanflug geeignet ist, nicht rechtzeitig von den Kaiser-Werken in Pörschum eintrifft, wird Rönneke sich wohl entscheiden, mit dem jetzt eingebauten Motor, der sich bei den Versuchsflügen als sehr zuverlässig erwiesen hat, den Ozeanflug anzutreten.

Die Flieger Drouhin und Gibon startbereit.

Paris, 10. August. Die Flieger Drouhin und Gibon mit ihren Flugzeugen „Rif Columbia“ und „Der blaue Vogel“ sind, wie verlautet, startbereit und warten nur noch auf günstige Witterung ab.

Neuwahlen im Frühjahr?

Ein Teil der Presse beschäftigt sich augenblicklich ohne ersichtlichen Anlaß mit der Regierungssituation im Reich und wirft die Frage auf, wie lange sie wohl noch bestehen werden wird. Es muß betont werden, daß in politischen Kreisen der baldige Ausbruch einer Regierungskrise für höchst unwahrscheinlich gehalten wird. Allerdings hält man es für möglich, daß Neuwahlen nicht erst im Januar 1928, sondern schon im nächsten Frühjahr stattfinden. Es spricht viel dafür, daß diese Wahlen für den Reichstag mit den preussischen Landtagswahlen zusammengelegt werden, da es wenig zweckmäßig wäre, kurz hintereinander die Wähler zur Urne gehen zu lassen.

England und die Bantafien der „Menschheit“.

Die Times beschließen Besorgnis. London. Der „militärischen Aktivität“ in Deutschland wird in England in letzter Zeit, besonders im Zusammenhang mit dem Artikel von Professor Förster in der „Menschheit“, erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt. Die Times bringen einen ausführlichen Anhang aus dem genannten Artikel, sowie aus den Veröffentlichungen der französischen Monatschrift „Aux Sources“, allerdings ohne hierzu kritische Stellung zu nehmen. Sogar das Reichsamt für den deutschen Jugend in Köln gibt dem Blatt Anlaß zu Besorgnissen.

Ein Sonderkorrespondent der Times, der sich offenbar eigens zu diesem Zweck nach Köln begab, vertritt in mehreren ausführlichen Berichten den ausgesprochenen militärischen Charakter (1) der Zusammenkunft nachzuweisen.

Der Besorgnis über die „militärische Aktivität“ wird in anderem Zusammenhang auch im Daily Telegraph Ausdruck gegeben. Der Berliner Korrespondent des Blattes berichtet über geheime Unterhaltungen des Reichswehrministeriums an die deutsche Filmindustrie und führt hieran die Bemerkung, daß diese Freigebühren an Gelder von fragwürdigem militärischen Wert vermerkt läßt, das Ministerium Geld in Halle und Pörschum bestimme.

Französischer Ministerrat und Rheinlandbesetzung.

Paris. Wie der Matin meldet, ist im gestrigen Ministerrat der von Außenminister Briand gemachte Vorschlag über die Stärke der Besatzungstruppen im Rheinland die Grundlage für eine Formel gewesen, die einstimmig angenommen wurde. Das Blatt will berichten können, daß auch Warisak Betain und General Gaillemard mit der Regierung in dieser Form einverstanden sind.

Reichskabinett zur Außenpolitik.

Das Reichskabinett ist am Mittwoch zu einer Sitzung zusammenberufen, die sich in erster Linie mit der Außenpolitik und besonders mit der bevorstehenden Tagung des Völkerverbundes beschäftigen soll. Reichsaussenminister Dr. Stresemann hat das einleitende Referat übernommen. Vorher ihm werden fast sämtliche Reichsminister zu dieser Sitzung wieder in Berlin sein, nur Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius, der sich in Bad Nauheim aufhält, ist dort immer noch durch sein Gallenleiden an das Bett gefesselt.

Der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, der sich zur Zeit auf seinem Landgut in Lindenberg im Hagen aufhält, ist an einem Blinddarmlleiden erkrankt und kann an der für heute angesetzten Ministerbesprechung über die außenpolitische Lage und an den morgigen Reichstagsarbeiten nicht teilnehmen.

Deutsche Konsulate.

Die Frage der deutschen Konsulatvertretzungen bildete einen der letzten Streitpunkte, die dem Abschluß eines Handelsvertrages mit Frankreich im Wege stehen. Wie man erfährt, sind bereits Vertretungen in Paris, Lyon, Marseille, Bordeaux und de Gaves zugestimmt worden. Strittig ist dagegen noch, ob Deutschland in Nancy ein Konsulat unterhalten darf. Man rechnet damit, daß auch diese Frage ebenso wie die Regelung der deutschen Einfuhr nach Marokko baldigt gelöst werden kann; auch auf französischer Seite ist man durchaus optimistisch, und Handelsminister Hofmann hat wiederholt erklärt, er hoffe bestimmt, Ende dieser Woche seine Urlaubskreise nach den Vereinigten Staaten antreten zu können.

Ein französischer Bericht.

Paris. Die Agence Havas berichtet über den Stand der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen gestern abend, trotz der vielen Sitzungen sei es noch nicht gelungen, zu einem provisorischen Handelsabkommen zu gelangen. Handelsminister Hofmann hat deshalb im Ministerrat unterbreitet, er werde seine für heute geplante Abreise nach den Vereinigten Staaten aussetzen. Nichtsdestoweniger, so heißt es in der Havas-Meldung weiter, seien im Verlaufe der letzten Tage Fortschritte erzielt worden. Die Fragen der allgemeinen Klauseln und der Schiffsinduktionen seien grundsätzlich geregelt. Immerhin bleibe noch eine gewisse Anzahl von Punkten hinsichtlich der Tarife strittig. Unter diesen Umständen könne man aber die Dauer der letzten notwendigen Verhandlungen keine Voraussetzungen machen; man sei jedoch der Ansicht, daß am Sonnabend ein günstiger Abschluß der Verhandlungen erzielt werden könne.